

Eine fruchtbare Aussprache

Von Prof. Dr. A. Arland, Prorektor für Forschung

Eine ebenso gedankenreiche wie anregende Aussprache, zu der Herr Staatssekretär Dr. Girus einen Kreis von rund dreißig Professoren der Karl-Marx-Universität eingeladen hatte, fand am 10. Januar im Senatssaal statt. Zur Diskussion standen Fragen unserer Hochschulpolitik.

Zu Anfang legte der Herr Staatssekretär die Hauptperspektiven der Hochschulpolitik der Deutschen Demokratischen Republik dar und wies auf die überragende Rolle der Wissenschaft beim sozialistischen Aufbau hin. Daß hierbei speziell den Naturwissenschaften richtungweisende Aufgaben zufallen, liegt schon in der Struktur und in der Art der Problemstellung dieser Wissenschaften begründet.

Hervorgehoben wurde die bei der Neugestaltung unserer Universitäten so überaus wichtige Rolle des Lehrkörpers, unter Hinweis auf die große Verantwortung, die den Professoren bei ihrer Lehr- und Erziehungsarbeit zufällt. Hier interessierte besonders die Bemerkung des Herrn Staatssekretärs,

daß die Schaffung sozialistischer Universitäten durchaus nicht mit der Forderung verbunden sei, alle Mitglieder des Lehrkörpers sollten etwa der SED angehören. Weit mehr im Vordergrund stehe ein anderes Anliegen: Der von den Professoren und Dozenten zu fordernde ehrliche Aufbauwille und die Bereitschaft zu beispielhaftem Wirken. Es kann also keine Rede davon sein, daß die sich neugestaltenden Universitäten, wie von einigen Herren Wissenschaftlern irrtümlich angenommen worden ist, eine Unterscheidung zwischen parteigebundenen und nicht parteigebundenen Wissenschaftlern beabsichtigten. Im Gegenteil: ein harmonisches Zusammenspiel wird angestrebt, ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen dem Lehrkörper der Universitäten, den Staatsorganen und der Partei der Arbeiterklasse. Der Forderung dieser Atmosphäre des Vertrauens sollen weitere freiwillige Aussprachen in der Art der am 10. Januar veranstalteten dienen.

Der Appell des Herrn Staatssekretärs

an die Wissenschaftler, nicht isoliert vom gesellschaftlichen Leben zu lehren und zu forschen, muß die Zustimmung aller Universitätslehrer hervorrufen, die in ihrem theoretischen und praktischen Wirken längst den „Elfenbeinturm“ steriler Abgeschlossenheit verlassen haben.

Angeregt durch die konstruktiven Ausführungen des Herrn Staatssekretärs hatten die Eingeladenen während des zweiten Teils der Aussprache Gelegenheit, Anliegen fachlicher wie persönlicher Art vorzutragen. Die hier diskutierten Fragen umfaßten Themen wie die der Einführung des vorpraktischen Jahres, erzieherische Fragen, Studentenprobleme und Westreisen.

Die durch die Aussprache gezeigten neuen Perspektiven erweckten reges Interesse bei allen Anwesenden. Es besteht kein Zweifel daran, daß eine offene Erörterung schwebender Fragen im besten Sinne fruchtbar wirkt und daß jeder Universitätsangehörige sie begrüßen muß, der den starken Aufbauwille unserer Tage bejaht.

In der Physikstunde nicht nur den Stoff vermitteln

Zur patriotischen Erziehung im naturwissenschaftlichen Unterricht der ABF

In der letzten Zeit wurden die Arbeit und die Erziehungsergebnisse der naturwissenschaftlichen Fächer an unserer Fakultät einer genauen Analyse unterzogen. Es wurde festgestellt, daß die rein fachlichen Ergebnisse zufriedenstellend sind, daß aber die erziehende Seite des Unterrichts zu kurz gekommen ist. Das trifft besonders zu bei Fragen der patriotischen Erziehung. Bei einigen Studenten, besonders der naturwissenschaftlichen Gruppen machte sich die Tendenz bemerkbar, die gesellschaftliche Arbeit zugunsten der fachlichen Arbeit zu vernachlässigen, und sich so zu „reinen“ Wissenschaftlern zu entwickeln.

Die Dozenten der Fachgruppe Mathematik-Physik berieten deshalb in den letzten Fachgruppensitzungen darüber, wie die patriotische Erziehung der Studenten, besonders in den Fächern Mathematik und Physik, verbessert werden kann. Die Tatsache, daß in den naturwissenschaftlichen Gruppen die Fächer Mathematik und Physik einen sehr hohen Prozentsatz der Stunden belegen, gibt den entsprechenden Fachdozenten eine große Verantwortung. Die Arbeiter- und Bauernstudenten unserer Republik sollen doch später an den Fachfakultäten den Kern einer sozialistischen Studentenschaft bilden, das heißt: sie müssen fachlich und gesellschaftlich Vorleistungsfähigkeit leisten. Die Erziehung dazu ist die große Aufgabe aller Dozenten unserer Fakultät. Zu ihrer Erfüllung müssen alle Mittel der inner- und außerschulischen Arbeit eingesetzt werden. Das ist in der Vergangenheit noch nicht immer geschehen. Die eingehenden Beratungen über dieses Problem brachten in der Hauptsache folgende Ergebnisse:

Die Dozenten der Naturwissenschaften werden zu wichtigen Tagesfragen in ihrem Unterricht Stellung nehmen und die Verbindungen zu ihren Fächern herausstellen. So hat jeder Physikdozent mehrere Stunden über die sowjetischen Erdtrabanten gesprochen und dabei die physikalischen

und gesellschaftlichen Grundlagen dieser großen Erfolge den Studenten erläutert.

Ferner sollen die Stoffgebiete nicht losgelöst von ihrer geschichtlichen Entwicklung behandelt werden, sondern es soll den Studenten das Verständnis dafür entstehen, daß jede Entdeckung und Erfindung fest mit ihrer Zeit verbunden ist und eine gewisse Entwicklungsstufe der menschlichen Erkenntnis voraussetzt. Die Behandlung des Lebens großer Wissenschaftler aus Vergangenheit und Gegenwart wird die Studenten miteilen lassen, wie schwer es diese Forscher oft gehabt haben, ihre fortschrittlichen und neuen Ideen gegen die alten und überkommenen Meinungen und Anschauungen durchzusetzen. Es seien hier nur Männer wie Galilei, Robert Mayer, Semmelweis usw. genannt.

Die Behandlung der Probleme der Kernspaltung bietet eine hervorragende Möglichkeit, den Studenten die Gefahr eines Atomkrieges und den Nutzen der friedlichen Verwendung der Atomkraft deutlich zu machen.

Die Dozenten der Physik werden Wandtafeln einrichten, auf denen jede Woche eine Frage zu den neuesten Ergebnissen der Physik erscheinen wird. Diese Fragen werden von den Studenten beantwortet und die besten prämiert. Ferner müssen die Studenten im Abstand von zwei Wochen über die neuesten Ereignisse in der Physik berichten. Diese Berichte sollen als Leistungskontrolle gewertet und im Unterricht besprochen werden. Durch diese Maßnahmen sollen die Studenten anachsel werden. Die Tagespresse regelmäßig zu lesen. Da werden ihnen sicher auch noch eine Menge anderer Fragen auftauchen, die dann in Gruppenversammlungen und Fora beantwortet werden können.

Das Gebiet der patriotischen Erziehung ist zu groß, als daß man es mit einigen Maßnahmen abschließen könnte. Diese sollen nur ein Anfang sein. Wichtig ist, daß

jeder Dozent seine ganze Person in den Dienst der patriotischen Erziehung stellt und daß er immer zu auftretenden Fragen klar Stellung nimmt, damit die Studenten wissen, daß sie sich mit allen Zweifeln an ihn wenden können.

Wir glauben, daß die vergangenen Aussprachen und die daraus resultierenden Beschlüsse uns ein ganzes Stück voranbringen werden auf dem Wege der Erziehung der Studenten zu Menschen, die wissen, daß unser Staat ihnen sehr viel gibt und mit Recht sehr viel von ihnen erwartet; zu Menschen, die diese Erwartung nicht enttäuschen werden.

Siegfried Anders

ABF-Absolventen treffen sich

Auch in diesem Jahr veranstaltet die ABF der Karl-Marx-Universität ein Absolvententreffen am 22. 2. um 14.30 Uhr in der Aula der ABF, Döllnitzer Straße 2. Dem diesjährigen Absolvententreffen kommt eine besondere Bedeutung zu, weil die ehemaligen Studenten darüber beraten wollen, wie sie die sozialistische Umgestaltung der Fakultäten und Hochschulen unterstützen können. Nach einer Begrüßung durch das Kulturensemble der ABF werden der Direktor der Fakultät, Mitglieder der Parteileitung und der FDJ einige für die Aussprache wichtige Gesichtspunkte erläutern.

„Schneemensch“ oder Berghulman?

Von Dr. rer. nat. Konrad Senglaub

Seit mehreren Jahren erscheinen in der Tagespresse und in illustrierten Zeitungen ständig mehr oder weniger phantastisch voll ausgeschmückte Berichte über den sagenhaften „Schneemensch“ des Himalaja. Zunächst wurde über Fußspuren eines offenbar aufrecht gehenden Wesens berichtet, die man auf Schneefeldern entdeckt hatte. Dann folgten Schilderungen von Augenzeugen über Begegnungen mit langbehaarten, nachtsgerichteten, menschen- oder affenähnlichen Wesen, die mitunter recht angriffs-lustig auftraten und häufig Gegenstände oder Nahrungsmittel aus menschlichen Behausungen entführten. In jüngster Zeit veröffentlichte nun die sowjetische Presse die Mitteilung des sowjetischen Hydrologen Pronin, der im Pamir ein menschenähnliches Wesen auf einer schwer zugänglichen, schräg abfallenden Felswand beobachten konnte. Der Originalbericht Pronins über die Begegnung vom 12. August 1957 zeichnet sich durch Sachlichkeit aus. Der Gedanke liegt nahe, auch diese Beobachtung mit den Meldungen über den „Schneemensch“ in Verbindung zu bringen.

Es ergibt sich somit die Annahme, daß in einem riesigen Gebiet von über 2000 km Längenausdehnung zwischen Sikkim und dem Pamir ein menschen- oder affenähnliches Lebewesen haust, das bisher den Zoologen völlig entgangen ist. Im allgemeinen steht der Zoologie Meldungen über neu entdeckte größere Tierarten sehr skeptisch gegenüber, solange keine Belegstücke vorhanden sind. Er wird deshalb zunächst fragen, welche Tierformen in dem betreffenden Gebiet leben, auf die die Beschreibungen im wesentlichen zutreffen könnten.

Wenn man davon absieht, daß der in großen Höhen vorkommende Krakenbär möglicherweise an der Erzeugung von „Schneemenschen“ beteiligt war, so ergibt sich vor allem der Eindruck, daß es sich um ein affenartiges Säugetier handeln muß. Die Bezeichnung „Schneemensch“, die eine etwas irreführende Suggestivwirkung ausübt, wurde von der eingeborenen Bevölkerung geprägt, ähnlich wie z. B. die Malaien den großen Affen von Sumatra und Borneo „Waldmensch“ (Orang Utan) nennen. Im Gegensatz zu anderen Kontinenten leben in Asien Affen in sehr hohen Breiten. Auch im Himalaja leben Affen, die zur Gruppe der Schlangaffen gehören. Der bekannteste Vertreter dieser Gruppe ist der vorderindische Hulman, der heilige Affe der Hindus, der nicht verfolgt werden darf, keinerlei Scheu zeigt, wegen seiner Aggressivität Kindern ge-

fährlich werden kann und häufig Obstgärten, Schneen usw. plündert. Diese langschwänzigen Hulmans sind langbehaarig, haben schwärzliche nackte Gesicht mit stark verkürzter Schnauze, relativ lange Hinterbeine, können aufrecht ziemlich geschickt laufen und erreichen aufgerichtet bis zu 1,1 Meter Scheitelhöhe. Solche Hulmans sind von Hindus auch in Gebirgsregionen Oberindiens ausgesetzt worden, scheinen sich aber schlecht gehalten zu haben.



Berghulman oder Himalajaschlangaffe. Unser Bild ist die Reproduktion eines älteren Fotos.

Dieser berühmte heilige Hulman besitzt nördlich seines Verbreitungsgebietes einen größeren Verwandten, über den allerdings noch nicht allzuviel bekannt ist. Dieser sogenannte Berghulman oder Himalajaschlangaffe lebt nach bisher vorliegenden Angaben und Funden von Kaschmir bis Bhutan in Höhen zwischen 1700 bis 4000 m. Er geht bis zur äußersten Baumgrenze, ist im verschneiten Bergwald angetroffen worden und man hat sogar beobachtet, wie er sich oberhalb der letzten Bäume auf Schneefeldern bewegte. Bekannt ist weiterhin, daß er größere Streifzüge unternimmt. Er ernährt sich ähnlich wie sein südlicher Verwandter von Blättern, Früchten und Samen. Das lange, grau-braune Fell ist nicht sehr groß, so daß möglicherweise die ansässige Bevölkerung in manchen

ist er an einer großen Anzahl von Gesellschaften, Fachgruppen und Arbeitskreisen des In- und Auslandes beteiligt.

Besonders hervorzuheben ist sein umfangreiches und vielseitiges wissenschaftliches Schaffen, von dem etwa 200 Veröffentlichungen zu den verschiedensten Problemen Zeugnis geben.

Nach 1945 hat Herr Prof. Burkhardt eine größere Anzahl von Forschungsaufträgen ausgeführt und dabei vor allem dazu beigetragen, durch Anwendung der Mathematik komplizierte wirtschaftliche Vorgänge richtig zu bestimmen. Auch befaßte er sich damit, die moderne maschinelle Technik zur Lösung z. B. von Gleichungssystemen und anderen mathematischen Fragen heranzuziehen.

Besondere Würdigung verdienen die Leistungen von Herrn Prof. Burkhardt bei der Ausbildung von Studenten. Seine umfangreiche Lehrtätigkeit führt er trotz seines hohen Alters aus und vermittelt dadurch sein reiches Wissen. Er hat es verstanden, eine große Anzahl von jungen Menschen für die Statistik zu interessieren. Daraus erklärt sich auch die Tatsache, daß ein großer Teil der jüngeren wissenschaftlichen Mitarbeiter der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik und fast der gesamte wissenschaftliche Nachwuchs der ersten Jahrgänge sich aus seinen Schülern zusammensetzt.

Die Entwicklung des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik wird von Herrn Prof. Dr. Burkhardt aktiv gefördert, indem er durch seine wissenschaftlichen Arbeiten die zentralen staatlichen Institutionen bei der Lösung ihrer Aufgaben unterstützt, indem er dazu beiträgt, die Studenten zu hochqualifizierten Kadern für unsere sozialistische Wirtschaft zu entwickeln und jungen fortschrittlichen Wissenschaftlern bei ihrer Qualifizierung zu helfen.

Durch eigene wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen auf Tagungen internationaler Organisationen repräsentiert er die statistische und mathematische Wissenschaft in der Deutschen Demokratischen Republik und stärkt damit das Ansehen unserer Arbeiter- und Bauern-Staates.

Wir wünschen Herrn Professor Dr. Dr. Felix Burkhardt beste Gesundheit und weitere Jahre erfolgreichsten Schaffens.

Pädagogen diskutierten aktuelle Probleme

Am 18. und 19. Januar fand die 4. Tagung des Pädagogischen Arbeitskreises Leipzig für Fragen der sozialistischen Erziehung statt. Das Thema der Tagung lautete: „Das Verhältnis von pädagogischer Führung und Selbsttätigkeit der Schüler im Prozeß der sozialistischen Erziehung“.

Schon seit Anfang 1957 finden sich eine Reihe von Lehrern und Erziehern der verschiedensten Erziehungseinrichtungen vornehmlich aus der Stadt und dem Bezirk Leipzig auf freiwilliger Grundlage zusammen, um brennende Fragen unserer Erziehungswirklichkeit zu beraten. Die Leitung des Arbeitskreises liegt in den Händen des Instituts für Pädagogik der Karl-Marx-Universität, der Gebietsleitung der Gewerkschaft Unterricht und Erziehung und des Pädagogischen Kreis-kabinetts.

Professor Hugo Müller, Direktor des Instituts für Pädagogik an der Karl-Marx-Universität, sprach als Initiator des Arbeitskreises zum Anliegen dieser Tagung. Die wichtigste Aufgabe der sozialistischen Erziehung bestehe darin, unsere Jugend von Sieg der sozialistischen Gesellschaftsordnung über den Kapitalismus zu überzeugen. Deshalb müsse die Formung des ganzen Menschen im Auge behalten werden. Intellekt, Wille und Gefühl müssen auf die sozialistischen Perspektiven in unserem Staat ausgerichtet sein. Dabei muß die Jugend selbst gestaltende Faktor bei der Errichtung einer neuen Gesellschaftsordnung sein.

Dr. Klingberg vom Institut für Pädagogik hielt das grundsätzliche Referat „Über das Verhältnis von pädagogischer Führung und Selbsttätigkeit in der sozialistischen Erziehung“ (Versuch einer Begriffsbestimmung). Er legte dar, daß sich angeleitet aus dem obersten Erziehungsziel der deutschen demokratischen Schule – zwei Teilaufgaben für die Pädagogen ergeben: das Fähigmachen (Aneignung von Kenntnissen, einer materialistischen Weltanschauung, von bestimmten Fähigkeiten und entsprechenden Fertigkeiten durch den Schüler) und das Bereitmachen (Erziehung des Charakters des Willens, der Gefühle, Entwicklungs von Überzeugungen und Verhaltensweisen entsprechend den Grundsätzen der sozialistischen Moral).

Durch seine Untersuchungen kam der Referent zu dem Ergebnis, daß pädagogische Führung und Selbsttätigkeit in einem dialektischen Wechselverhältnis zueinander stehen: Der Erfolg der pädagogischen Führung hängt wesentlich davon ab, inwieweit beim Schüler durch die Selbsttätigkeit eine Bereitschaft vorhanden ist, pädagogische Einwirkungen aufzunehmen. In diesem Verhältnis kommt aber

das Primat der pädagogischen Führung (als einer kollektiven Einwirkung) zu, weil sich in ihr die Ziele der sozialistischen Erziehung ausdrücken.

Ausgehend von diesen Grundgedanken sprachen nun Lehrer und Erzieher in Kurzreferaten über die Realisierung des Leitthemas in ihrem jeweiligen Fachgebiet. Probleme der Anziehung unterer Gewohnheiten im Elementarunterricht und der politisch-ideologischen Erziehung im Biologieunterricht der Oberschule sowie im Fachunterricht der Berufsschule wurden behandelt. Das Betriebspraktikum für Mittelschüler, die gesellschaftlich nützliche Arbeit im Hort und die gelebte Freizeitbeschäftigung im Spezialkinderheim bildeten weitere interessante und wichtige Themen.

Alle Referenten verstanden es in vorbildlicher Weise, den Inhalt und die Methoden der sozialistischen Erziehung an anschaulichen Beispielen aus ihrem reichen Erfahrungsschatz zu erläutern. In der sich anschließenden Diskussion spürte man bei jedem Teilnehmer das heiße Bemühen, für sich selbst als Pädagoge und für unsere gesamte Erziehung die besten Mittel und Wege zu finden, um unsere Kinder und Jugendlichen zu sozialistischen Menschen zu erziehen.

Hse Buggel

Leipziger Geistesschaffende für Volksentscheid

Zahlreiche namhafte Wissenschaftler unserer Universität, die kürzlich an einer Arbeitskonferenz der Hochschulgruppe Leipzig des Kulturbundes teilnahmen, begrüßen in einer Erklärung den Vorschlag Otto Grotewohls, einen Volksentscheid durchzuführen. In dem Schreiben heißt es unter anderem: „Wir erklären daher im Bewußtsein unserer Verantwortung, im Glauben an die demokratischen und humanistischen Kräfte des deutschen Volkes, uns voll und ganz einzusetzen, um den Vorschlag des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl und die Botschaft Bulganins an Adenauer zu popularisieren und in den Instituten, Hörsälen und Laboratorien politisch wirksam werden zu lassen.“

Zu den Unterzeichnern der Erklärung gehören Frau Prof. Dr. Lins, Prof. Dr. Velhagen, Prof. Dr. Leopold Wolf, Prof. Dr. Spitz, Prof. D. Fuchs und Prof. Dr. Gropp.

Schneemensch-Problem soll geklärt werden

Das Präsidium der Akademie Wissenschaften hat beschlossen, Kommission zur Untersuchung Schneemenschen-Problems zu bilden. Auf einer seiner regelmäßigen Tagungen hat es sich unter anderem auch der Frage beschäftigt, ob die Existenz des Schneemenschen möglich ist. Wie Moskau verlautet, kam es in der Diskussion darüber zu einem lebhaften Meinungsstreit, in dessen Verlauf widersprechende Ansichten geäußert wurden.

Das Redaktionskollegium Redaktion: Leipzig C1, Ritterstraße 10, Ruf 6 43 56, App. 261 — Druckverteilung: Lp G 699 58 des Rates der Stadt Leipzig Druck: LVZ — Erscheinungsweise: wöchentlich. Nachdruck nur nach Genehmigung gestattet.